

Die „Volksmacht“
erschint täglich Nachmittags außer
Sonntag und ist durch die
Expedition, Neue Graupenstr. 5/6
durch die Post und
durch Colportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich Mk. 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Postzeitungsliste Nr. 7242.

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Insertionsgebühren
betragen für die erste Zeile
einer Seite über deren Raum
20 Pfennige, für Wiederholungs-
Belegungen ermäßigt
10 Pfennige.
Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis Vormittag 10 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Nr. 304.

Mittwoch, den 30. December 1896.

7. Jahrgang.

Zur Entwicklung des Kapitalismus.

Die Thätigkeit unserer Banken zeigt neuerdings das Bestreben, ihre finanziellen Kräfte direkt in den Dienst der Produktion zu stellen. Seit die Emissionsthätigkeit für große Staatsanleihen zur Zeit fast ganz ruhen muß, hat eine Reihe von Banken sich entschlossen, entweder Actien-Gesellschaften zu gründen oder Fusionen (Verschmelzungen) großer Gesellschaften zu vermitteln.

Wie umfassend die Thätigkeit einer Bank auf diesem Gebiete ist, das zeigen die gleichzeitig bestehenden Projecte der österreichischen Creditanstalt. Diese Bank will zunächst die Hirtensberger Paternosterwerke übernehmen. Die Creditanstalt will aber auch zu gleicher Zeit im Vereine mit dem Hause Rothschild und der ungarischen Creditbank das Petroleumgeschäft Oesterreich Ungarns möglichst umfassend ausdehnen. Die Bank beabsichtigt ferner die Umwandlung der Restomitzer Zuckerfabrik, die bisher Eigentum des Londoner Hauses Rothschild und der Firma Fleischhauer in Berlin war, in eine Actiengesellschaft. Das Gleiche soll geschehen mit einem großen Stablfabrikanten für Mühlen- und Holzindustrie in Posen, mit einer Amoleumfabrik und einem Electricitätswerke.

So greifen die großen Bankhäuser jetzt direct in den Gang der Entwicklung ein und führen ein starkes Anwachsen erstklassiger Großbetriebe herbei.

Auch Berliner Bankhäuser sind in dieser Weise thätig, in erster Linie die Disconto-Gesellschaft und die Deutsche Gesellschaft, die miteinander im Wettbewerb stehen, zu einer Fusion zu veranlassen. In der Berliner Börsen ist in den letzten Wochen eine ganze Reihe von Fusionen gerichtet aufgetaucht, von denen sich aber nur eines bis jetzt bewahrheitet hat: die Fusion der Firma Ludwig Löwe u. Co. mit der Allgemeinen Electricitätsgesellschaft. Durch diese Vereinigung sind zwei bisher feindliche Industriegesellschaften in einen einheitlichen Geschäftsbetrieb umgewandelt worden, der auf dem Gebiete der elektrischen Industrie einzig in seiner Art dasteht.

Bis zur Vereinigung waren beide Gesellschaften in heftiger Concurrenz gegeneinander ertrunken. Sie unterboten sich in den Preisen der von ihnen gelieferten Waaren und Einrichtungen. Die Consumenten freuten sich dieses Wettstreites, weniger die Actionäre der beiden Gesellschaften. Die Deutsche Bank nun vertrat die Interessen der Actionäre und arbeitete schon seit Langem auf eine Fusion hin, nach der in der Folge einmal die gegenseitige Concurrenz der beiden Gesellschaften wegfällt, der Betrieb erweitert und dadurch die Möglichkeit geschaffen wird, daß beide Gesellschaften zusammen im Stande sein werden, die elektrische Produktion nicht nur in Deutschland, sondern weit darüber hinaus zu beherrschen.

Diese Fusion kann auf die übrigen elektrotechnischen Gesellschaften nicht ohne Rückwirkung bleiben, und die Börse, die oft mehr ahnt als weiß, munkelt auch schon von Gegenfusionen, von einem Ring der übrigen deutschen Electricitätsgesellschaften.

Wenn die Banken erst systematisch die Gründung großer Industriegesellschaften und Fusionen aus eigenem Bestreben betreiben, anstatt wie bisher damit zu warten, bis sie von einzelnen Privatcapitalisten um eine Mithilfe bei der Um-

wandlung eines industriellen Einzelunternehmens in eine Actiengesellschaft angegangen werden, dann wird die Entwicklung der modernen Großbetriebe bedeutend rascher vorwärts schreiten wie bisher, nicht zum Schaden der socialistischen Bewegung.

Denn wenn die ungeheuren finanziellen Kräfte der Banken gewinnbringend verwandt werden sollen, dann kann dies nur geschehen, wenn sie gleichzeitig, wie z. B. die österreichische Creditbank, sich an einer ganzen Reihe von Umwandlungen, Gründungen oder Fusionen betheiligen, da eben ein Geschäft allein zu wenig abwirft, als daß es um des Gewinnes willen unterzogen werden würde. Auch hier heißt es: die Masse muß es bringen.

Politische Rundschau.

— Gegen die Margarine suchen die Agrarier jetzt das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb auszuspielen; in der „Deutschen Tagesztg.“ dem Organ des Bundes der Landwirthe, erzählt ein Agrarier seinen allerdinges verunglückten Felzug wie folgt:

„In den Zeitungen fand ich folgende Annonce: **„Reinliche Margarine aus der Fabrik von A. S. Mohr in Altona-Bahrenfeld (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack, wie gute Naturbutter und ist als billiger und vollständiger Ersatz für keine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brot, als zu allen Küchszwecken. Ueberall tauglich!“**

Der unlautere Charakter derselben veranlaßte mich, bei der Staatsanwaltschaft zu Meieritz die Unterlegung dieser Anzeige und die Befragung des Deltalglieders Mohr zu beantragen, indem ich mich auf das Gesetz vom 27. Mai 1896 gegen unlauteren Wettbewerb bezog. — Ich fand „unrichtige Angaben inhaltlicher Natur, die geeignet sind, den Anschein eines besonders günstigen Angebots“ zu machen, 1) in der Behauptung, erste deutsche Chemiker hätten den Nährwerth behauptet; 2) Mohr'scher Deltalg sei ein vollständiger Ersatz für keine Butter. Die königliche Staatsanwaltschaft vermochte meinem Antrag keine Folge zu geben. Der Anspruch auf Unterlegung der Anzeige kam nur im Proceßwege durchgeführt werden. Eine Straftat aus Paragraph 4 liege nicht vor, da über die Beschaffenheit der Mohr'schen Margarine keine wissenschaftlich unwarren und zur Fälschung geeigneten Angaben inhaltlicher Art gemacht sind.“ Das städtische chemische Untersuchungsamt zu Altona habe auf Grund eigener Analysen wie auf Gutachten hervorragender Hygieniker und Chemiker die Mohr'sche Margarine hinsichtlich ihres Nährwerthes mit Butter auf dieselbe Stufe gestellt. Die Margarine habe in ihrer besten Nummer denselben Geschmack wie gute Naturbutter. Für seine Butter ist sie allerdings kein vollständiger Ersatz, und insoweit enthält die Anzeige eine Uebertreibung. Letzteres ist aber ohne Weiteres als Reclame zu erkennen und kann daher nicht als eine zur Fälschung geeignete Angabe erachtet werden. Auch enthält die Nebenbenennung „Margarine ist als billiger und vollständiger Ersatz für keine Butter zu empfehlen“ nur ein Urtheil, giebt aber keine Thatsachen.“ Die königliche Oberstaatsanwaltschaft zu Posen fand die Verfügung der Meieritzer Staatsanwaltschaft „zutreffend begründet.“ — Einen Proceß gegen den Deltalglied habe ich allerdings nicht angestrengt, da mir das Vertrauen fehlt, auf diesem Wege der ehrlichen Arbeit und dem ehrlichen Handel zu ihrem Recht zu verhelfen, und ich nicht zweifeln Proceßkosten der Meieritzer Genossenschaftsmolkerei aufspenden will.“

Das Dündlerorgan ist von diesem Ausgang „sehr übertrauscht“ und regt an, eine Aeußerung des preussischen Justizministers und des Staatssecretärs des Reichsjustizamtes über diese staatsanwaltliche Auffassung zu veranlassen.

Die „Nationalzeitung“ bemerkt mit Recht, daß von Agrariern und ihrer Presse fortgesetzt unwahrheitsgemäß die ekelhaftesten Angaben über die angebliche Zusammensetzung der Margarine verbreitet werden. Da hätte der Staatsanwalt wohl besser Veranlassung, wegen unlauteren Wettbewerbs einzuschreiten.

Keine Arbeitslosen-Zählungen mehr! — So lautet die neueste Forderung der Fraction Stumm. Unter beachtlicher Verächtlichkeit der socialdemokratischen Presse, die die Ergebnisse der Statistiken zur „Verdunkelung“ herabzieht, empfiehlt die „Post“, für die Zukunft von derartigen Erhebungen Abstand zu nehmen. Marx sagte vor 30 Jahren von der „elenden deutschen Statistik: „Wir ziehen die Rebellkappe über Aug' und Ohr, um die Ungeheuer nicht zu sehen.“ Inzwischen hat sich darin Manches gebessert, wenn auch die social-statistischen Erhebungen des Deutschen Reichs hinter denen anderer Staaten noch vielfach zurückstehen; nun kommen die Verfechter des unentwegten Ausbeuterthums, um — nicht etwa gegen socialpolitische Maßnahmen auf Grund der festgestellten Thatsachen, sondern gegen die Vornahme der Erhebungen selbst Front zu machen. Der Döb, der die Vornahme der Erhebung im Strafproceß abgelehnt haben möchte. Nach der Reichscommission für Arbeiterstatistik, die ob der fortgesetzt gutgeheimten Aufzeichnungen nun so ziemlich sanft entschlämmt ist, soll nun auch die amtliche Reichsstatistik selbst ans Messer. Das Licht der Wahrheit ist eben ein grelles Schein, und die Leute, die sich einer preussischen Agrar-Enquete so trumpphast einengen, weil sie zeigen würde, wo die wahren Nothleidenden und Strohackerfresser sitzen, sie wissen, warum sie allerwege und allezeit die Aufdeckung der Wahrheit fürchten. Wer könnte ihr System mit bereiteren Worten beurtheilen, als sie selbst durch diese Angst vor den brutalen Zahlen der amtlichen statistischen Tabellen?

— „Socialdemokratische Verheerung.“ Die „Deutsche Tageszeitung“ schandet, schäbige Verurteilung vom Winkel bis zur Zehe: „Die socialdemokratische „Miedenburgische Volkszeitung“ in Köpenick verbreitet einen Kalender, in dem u. A. darauf hingewiesen wird, wie wichtig für die landwirthschaftlichen Arbeiter das Coalitionsrecht sein würde, da sie dann in der Erntezeit unter Umständen einen günstigen Zeitpunkt zu einem Streik hätten. Selbstverständlich ist dieser Kalender mit Beschlag belegt worden. Trotzdem sieht zu befürchten, daß seine Verbreitung auch ferner versucht werde. Wir möchten unsere Freunde bringen ersuchen, dieser Verbreitung mit allen ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln entgegen zu arbeiten.“ „Selbstverständlich“, dieses Wort spricht ganze Hände.

— Die Verathungen des Bundesraths werden nach der „Post“ in den nächsten Wochen wieder aufgenommen werden. Dem Bundesrath ist auch der Entwurf eines Auswanderungsgesetzes zur Beschlußfassung zugegangen.

— Ueber die Verminderung des Schreibwerks und die Vereinfachung des Dienstbetriebes hat der Staatssecretär des Reichspostamtes eine Verfügung erlassen, die mit dem 1. Januar 1897 in Kraft tritt.

— In der Privatklage des Pfarrers Witte gegen Stöcker ist auf den 29. Januar Termin zur Hauptverhandlung angehängt worden.

— Normann-Schumann ist, wie die „Germania“ erzählt, während des Ledert-Likör-Proceßes nicht nach der Türkei gereist, sondern hat sich innerhalb der Mauern Berlins aufgehalten, allerdings bei gepudertem Reisestoff und jeden Augenblick gewärtig, als Zeuge geladen zu werden, um dann schleunigst abzudampfen. Was Herr Normann-Schumann so furchtbar machte? Ganz abgesehen von hier nicht hergehörigen Dingen — Leute wie unser

In neuen Zielen.

Novelle von Robert Schweißel

271

Rückwärts verbannt.

Nun er ihn wieder gewonnen, sollte er nicht verloren gehen. Die Gefahr erschien ihm um so drohender, als das Feuer noch heftiger in Erwin's Herzen loderte.

„Ich begreife, daß Sie unter den jetzigen Umständen den Auftrag des Bankiers nicht ausführen können“, unterbrach Stilling endlich das Schweigen, in dem Beide lange verharret hatten, ohne sich dessen bewußt zu sein. Er trat und fuhr darauf fort: „Zeigen Sie es kurz dem Geschäftsführer an, er wird es seinem Chef schon mittheilen. Man wird dann auch an betreffender Stelle verfahren, was die Glücke geschlagen hat. Schreiben Sie gleich morgen und dann machen Sie, daß Sie von Berlin fortkommen.“

„Ich werde schreiben; aber fort kann ich nicht von hier“, versetzte Erwin. Warum auch?“

„Damit Sie den ganzen Weiberkram aus dem Kopf kriegen. Hier erinnert Sie Alles daran.“

„Es geht nicht“, versetzte Erwin mit finsternen Worten. „Mit meinen fünftausend Mark bin ich so gut wie fertig und ein Verdienst sieht nicht in Aussicht.“

„Ach was, dafür lassen Sie mich nur sorgen!“ Erwin schnitt jedoch mit einem scharfen „Nein, Herr Professor“, hinein, und als dieser ihn erkannt ansah, fuhr er fort:

„Legen Sie es mir nicht falsch aus; aber ich darf von Ihnen nichts mehr annehmen. Sie erinnern sich wohl noch, daß ich mich einst rühmte, wie ich durch die Liebe meine Kräfte gehoben fühlte. Wenn ich Ihnen die von mir entworfenen Treppentritte zeige, werden Sie sehen, wohin es mit meinem Talent gekommen ist. Solche Sachen könnte

ich vielleicht noch machen, denn dazu braucht man nur seine Einlichkeit zu erheben, aber Kunst ist das nicht. Und so will ich denn wieder zu meinem Handwerk greifen. Da brauche ich mich nicht vor mir selbst zu schämen.“

„Aber, Mensch, sind Sie verrückt?“ fuhr Stilling halb von seinem Sitze auf. Erwin jedoch versetzte, daß er es sich wieder und wieder überlegt hätte, und daß unter diesen Umständen die Unterstützung des Professors ein Almosen wäre, das ihn vollends zu Boden drücken würde.

Dabei blieb er und brachte den Professor fast zur Verzweiflung.

„Aber sehen Sie denn nicht ein, daß Sie einen Selbstmord begehen, wenn Sie die Kunst aufgeben?“ rief Meister Gottfried außer sich. „Glauben Sie in eine falsche Richtung gerathen zu sein, na, dann wenden Sie sich von ihr ab. Versuchen Sie es wenigstens. Mißlingt es, dann mögen Sie thun, was Sie wollen. Aber es wird nicht mißlingen. Und wenn Sie glauben, Ihr Leben wegwerfen zu können, denn Ihr Talent ist Ihr Leben, haben Sie etwa keine Verpflichtungen gegen mich zu erfüllen? Was? War ich es nicht, der Sie zum Künstler ausbildete, und jetzt soll ich mir den Mund wischen, wo ich heißt, mich endlich endlich an den Früchten Ihres Talents zu erfreuen? Postausend! Was sagten Sie vorher, als Sie Ihren alten Meister um Verzeihung baten, daß Sie ihn in Ihrem Glück vergessen hätten? „Mein Herz war nie undankbar“, sagten Sie. Eine schöne Dankbarkeit das! Worte, leere Worte! Und wenn ich Ihnen das Geld noch schenkte! Aber ich denke gar nicht daran.“

„An meiner Dankbarkeit sollen Sie wenigstens nicht zweifeln“, antwortete Erwin schwer athmend. „Ich will es versuchen.“

„Ein Wort?“

Erwin reichte ihm die Hand und Jener fühlte, daß sie zitterte.

Auf dem Bahnhof bei den ehemaligen Bädern des Diocletian wurde der Nachmittags-Schnellzug von Florenz erwartet. In der Halle war bereits das Gas angezündet. Gepäckträger, Bahndiener, Bedienstete der zahlreichen Gasthöfe Roms standen erwartungsvoll auf dem Perron. Unter dem nur spärlich vertretenen Publikum erregte ein noch junger Mann durch seine breitschultrige Gestalt, sowie durch seinen rippigen Bart und Haarwuchs die Aufmerksamkeit. Er aber achtete dessen nicht, sondern stand unbeweglich am äußeren Ende des Perrons und seine großen schwarzen Augen blickten unverwandt in die schnell zunehmende Dunkelheit hinaus. Es war Erwin Danner, der Bart und Locken wild hatte wachsen lassen, seitdem er Berlin den Rücken gewendet. Auch in seinem Anzuge war jeder Schimmer von Eleganz verwischt; er trug sich bis zur Vernachlässigung bequem. Seitdem er selbst auf diesem Bahnhof aus dem Zuge gestiegen, war aber ein Jahr vergangen. Von seiner Reise war ihm nur wenig im Gedächtniß geblieben. Die glühenden Farben, in denen er sich einst das Haar seiner Künstlersehnsucht ausgemalt hatte, waren kumpf geworden und er sah es nur wie in einem wolkenden Nebelmeer. So mochte Dannerhäuser nach Rom gepilgert sein. Und er glück diesem auch darin, daß er in Rom Erlösung zu finden hoffte, freilich nicht durch den Papst, sondern durch die Kunstschätze der ewigen Stadt. Und ist nicht die Kunst die einzige Macht, welche den Zwiespalt von Geist und Materie, dem Papst Urban ohnmächtig gegenüberstand, zu verschmelzen vermag? Nun wohl, in dem Anblick und Studium der Marmorschätze des Vaticans, des Capitols, der Hüfen Albani und Ludovisi erhob sich Erwin's schwer bedrücktes Gemüth allmählig wieder.

50 Mk. gehe. Der betreffende Kaufmann geht jetzt täglich in die Versammlungen der Streikenden und beschwört sie, doch die Arbeit wieder aufzunehmen, da sonst die Kaufleute Pleite machen müßten.

In der That sind die Importeure recht äbel dran. Ihre Anwärter im Binnenlande verklagen sie auf Grund des abgeschlossenen Contractes wegen nicht innegehaltener Lieferungsfrist.

Daß irgend etwas in der Luft liegt, geht daraus hervor, daß dem propheeten der Bauer, Christian Blohm, der öffentlich im Fremdenblatt ein Bataillon Infanterie von der Regierung zur Niederwerfung der Ausständigen forderte, am Montag pöblich von der Direction der Hamburg-Amerika-Linie gekündigt wurde.

Verhaftungen auf Grund der neuesten behördlichen Bekanntmachungen und Verordnungen erfolgen täglich mehrere. Zu Dienstagen waren vor den Strafgerichten mehrere Verhandlungen gegen streikende Hafenarbeiter angelegt.

Kritik kann die Hamburger Polizei absolut keine mehr verlangen. Jede Kritik irgend welcher behördlicher Maßnahmen betreffs des Streiks ist absolut verboten. Die überwachenden Beamten theilen dies schon vor Beginn jeder Versammlung dem betreffenden Vorjüngling mit.

Auf der anderen Seite werden dagegen offenbare Gesetzesverletzungen begangen, ohne daß sich auch nur ein Finger krümmen, ihnen Einhalt zu thun. Nicht genug kann z. B. darauf aufmerksam gemacht werden, daß allen zollrechtlichen Abmachungen zwischen Hamburg und dem Reich zuwider im Freihafengebiet gegenwärtig Streikbrecher wohnen.

Das Hamburger Gewerkschaftscomité empfiehlt den Gewerkschaften, ihren Mitgliedern folgenden Antrag zur Beschlußfassung vorzulegen: „In Anbetracht des Verbots des Sammelns von Geldern zur Unterstützung der streikenden Hafenarbeiter...

Die Berliner Gewerkschaftscommission hat bis jetzt rund 70,000 Mk. Unterstützungsgelder nach Hamburg abgehandelt.

Kleine Rundschau.

Eine Schiffskatastrophe hat sich am Sonntag an der Westküste Jütlands ereignet. Dort ist nach telegraphischer Meldung aus Kopenhagen ein Segelschiff, vermutlich die der „Danziger Schiffbau-Actiengesellschaft“ gehörige Bark „Concordia“ (Kapitän Holz, Steuermann Vorne) am Stra de von Dornum gescheitert.

Ein Erbschaft von hundert Millionen hat der verstorbene Senator Hornemann der Stadt Hannover zugebracht. Wirklich Reichen aber wird die Stadt von diesem Erbe nicht ein Heller so um das Jahr 2150 herum, wenn inzwischen nichts Unvorhersehbares kommt.

Der Erbschaft von hundert Millionen hat der verstorbene Senator Hornemann der Stadt Hannover zugebracht. Wirklich Reichen aber wird die Stadt von diesem Erbe nicht ein Heller so um das Jahr 2150 herum, wenn inzwischen nichts Unvorhersehbares kommt.

Der ehemalige Agent der Reichsbank-Nebenstelle in Constanz, Frege, ist am Dienstag an die badische Polizei ausgeliefert worden.

Der Erbschaft eines Bankgeschäftes in München, ein 17-jähriges kleines Bürschchen, ist am Montag mit 8000 Mk., die er bei der Reichsbank erhoben hatte, gescheitert.

Berlin. Ein tragisches Ende hat ein begabter junger Künstler, der Maler Paul Noack, gefunden. Er hat sich in einem Anfall von Geisteskrankheit das Leben genommen, indem er sich an seiner Brustfläche einen Schuß gab.

Die Pest breitet sich in Bombay und in den Vorstädten aus. Seit dem Ausbruch der Seuche sind 2094 Fälle, davon 1494 mit tödlichem Ausgange vorgekommen.

Sonn, 25. December. Selbstmord. Ein hiesiger Girawohner, der Vater von vier Kindern ist und dessen Frau schon lange krank darniederliegt, litt seit einiger Zeit an Trübniß.

Locale Rundschau.

Breslau, den 30. December 1896.

Der Hamburger Hafenarbeiterstreik.

so lautet das Thema, über welches in einer öffentlichen Versammlung nächsten Sonntag ein Hamburger Redner sprechen wird. Dieselbe findet im „Ballhof“, Schließwerderplatz 12, Vormittags 11 Uhr, statt und werden die Mitglieder sämtlicher Gewerkschaften, sowie alle anderen Arbeiter eingeladen, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

* Scharfschießen. Am 5., 7., 8. und 9. Januar findet auf dem Wiesenlande zwischen Kadwanitz, Groß-Tschansch, Althofen, Reichswitz ein Schießen des 1. Bataillons des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 mit scharfen Patronen statt.

* Als Hinterlegungsstagen für den Regierungsbezirk Breslau sind für das Kalenderjahr 1897 in jedem Monate vier Tage festgesetzt worden, an welchen in den Vormittagsstunden zwischen 10 bis 12 Uhr die Annahme zur Hinterlegung, die Auszahlung hinterlegter Gelder, sowie die Herausgabe von Vertheilungspapieren und Kostbarkeiten stattfinden kann.

* Der Verkehr auf den Wasserstraßenschiffen zu Pöselwitz und am Oderhafen in Breslau wird am 31. d. M. bis auf weiteres geschlossen. Die Wiedereröffnung wird seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden.

* Stadt-Theater. Vorjüngling Komische Oper „Der Waffenschmied“ gelangt heute, Mittwoch, zur Aufführung; Nachmittags 3 1/2 Uhr geht Witas Weihnachtsmärchen „Näbezahl“ mit Ballettinszenen und Evolutionen wieder in Scene und wird auch morgen, Donnerstag, Nachmittags wiederholt.

* Liebe-Theater. „Die verjüngte Glode“ von Verhart Hauptmann bewährt ihre ungeklärte Zugkraft und bleibt auch heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, Abends auf dem Repertoire.

* Thalia-Theater. Im Thalia-Theater finden Freitag, Sonnabend und Sonntag Nachmittagsvorstellungen statt, welche um 3 1/2 Uhr beginnen.

* Unglücksfälle. Der Sachträger Ruppelt wurde von einem Dampftrahn erfasst und so vom Ufer aus auf die Bordante des Rahnes geworfen, daß er einen Bruch des Brustbeines und mehrere Rippenbrüche erlitt, auch zog er sich einige Verletzungen der Lunge zu.

* Aus der Oder gelandet. Am 28. d. M., Abends 7 Uhr, wurde bemerkt, daß in dem offenen Theile der Oder, der sich von der Gasanstalt bis an den Kupfukoblag hingehet, eine Frauenperson geschwommen kam.

* Tragischer Ausgang einer Liebesaffäre. Eine junge Dame, A. L. aus Breslau, Tochter eines Gerichts-Secretärs, kam am Montag vor Weihnachten in Begleitung des früheren Jagdpächters der Liebenau-Sorgauer Rustikaljagd, Herrn P. R. aus Breslau, nach Sorgau.

* Körperverletzungen. Auf der Kurzegeße wurde ein Schüler von jungen Burichen mit einem Messer in den Kopf gestochen.

* Sachbeschädigung. Am 23. d. Mts., Abends, bei ein Burische, der leider nicht abgefaßt werden konnte, auf der Breitenstraße die Schaufensterdecken von zwei Kaufmannsgeschäften und von den Wänden eines Bäckers, eines Rauchwarenhandlers und eines Milchhändlers mit einem Glasschneider zerschmettert bezw. erheblich beschädigt.

* Einbruch. Im Laufe der Weihnachtsfeiertage hat sich ein Dieb mit Hilfe eines Nachschlüssel-Einlaß in die Wohnung eines Wauers auf der Kohlenstraße verschafft und sich drei neue Schürzen angeeignet.

* Diebstähle. Am 27. d. Mts., Abends, wurde einem Pfefferhändler in einem Stabliement auf der Nicolaisstraße ein brauner Winterüberzieher mit Sammetragen und Grablaucarriment Futter gestohlen.

überzieher gestohlen. — Aus dem Gesellschaftslocal eines Bädermeisters auf der Neusestraße ist ein buntes blaues Winterüberzieher mit schwarzem Futter gestohlen worden.

Provinzielle Rundschau.

o. Bunzlau, 29. December. Conferenz des Wahlkreises Bunzlau-Lüben. Am 8. Weihnachtsfeiertag fand hier im Gasthof „Zu den drei Kronen“ eine Conferenz des Reichstags-Wahlkreises Bunzlau-Lüben statt, die sich dazu betrug, daß die Parteibewegung in hiesiger Gegend, insbesondere im Kreise Lüben sich immer reger gestaltet.

Die hiesige im Gasthof „Zu den drei Kronen“ tagende Conferenz des Wahlkreises Bunzlau-Lüben erklärt, daß es dringende Pflicht der Parteigenossen auf den verschiedenen Orten ist, mit den Genossen in Bunzlau in steter Verbindung zu sein, und verpflichten sich die anwesenden Delegirten vom Lande, bei einer eventuellen Reichstagswahl mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Hülfsmitteln die Agitation in den Dörfern zu übernehmen und wo die Kräfte nicht ausreichen, den Bunzlauer Genossen sofort Mittheilung zu machen, wie viel Personen zur besseren Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln notwendig sind.

Die hiesige im Gasthof „Zu den drei Kronen“ tagende Conferenz des Wahlkreises Bunzlau-Lüben erklärt, daß es dringende Pflicht der Parteigenossen auf den verschiedenen Orten ist, mit den Genossen in Bunzlau in steter Verbindung zu sein, und verpflichten sich die anwesenden Delegirten vom Lande, bei einer eventuellen Reichstagswahl mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Hülfsmitteln die Agitation in den Dörfern zu übernehmen und wo die Kräfte nicht ausreichen, den Bunzlauer Genossen sofort Mittheilung zu machen, wie viel Personen zur besseren Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln notwendig sind.

Die hiesige im Gasthof „Zu den drei Kronen“ tagende Conferenz des Wahlkreises Bunzlau-Lüben erklärt, daß es dringende Pflicht der Parteigenossen auf den verschiedenen Orten ist, mit den Genossen in Bunzlau in steter Verbindung zu sein, und verpflichten sich die anwesenden Delegirten vom Lande, bei einer eventuellen Reichstagswahl mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Hülfsmitteln die Agitation in den Dörfern zu übernehmen und wo die Kräfte nicht ausreichen, den Bunzlauer Genossen sofort Mittheilung zu machen, wie viel Personen zur besseren Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln notwendig sind.

Die hiesige im Gasthof „Zu den drei Kronen“ tagende Conferenz des Wahlkreises Bunzlau-Lüben erklärt, daß es dringende Pflicht der Parteigenossen auf den verschiedenen Orten ist, mit den Genossen in Bunzlau in steter Verbindung zu sein, und verpflichten sich die anwesenden Delegirten vom Lande, bei einer eventuellen Reichstagswahl mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Hülfsmitteln die Agitation in den Dörfern zu übernehmen und wo die Kräfte nicht ausreichen, den Bunzlauer Genossen sofort Mittheilung zu machen, wie viel Personen zur besseren Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln notwendig sind.

Die hiesige im Gasthof „Zu den drei Kronen“ tagende Conferenz des Wahlkreises Bunzlau-Lüben erklärt, daß es dringende Pflicht der Parteigenossen auf den verschiedenen Orten ist, mit den Genossen in Bunzlau in steter Verbindung zu sein, und verpflichten sich die anwesenden Delegirten vom Lande, bei einer eventuellen Reichstagswahl mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Hülfsmitteln die Agitation in den Dörfern zu übernehmen und wo die Kräfte nicht ausreichen, den Bunzlauer Genossen sofort Mittheilung zu machen, wie viel Personen zur besseren Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln notwendig sind.

Die hiesige im Gasthof „Zu den drei Kronen“ tagende Conferenz des Wahlkreises Bunzlau-Lüben erklärt, daß es dringende Pflicht der Parteigenossen auf den verschiedenen Orten ist, mit den Genossen in Bunzlau in steter Verbindung zu sein, und verpflichten sich die anwesenden Delegirten vom Lande, bei einer eventuellen Reichstagswahl mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Hülfsmitteln die Agitation in den Dörfern zu übernehmen und wo die Kräfte nicht ausreichen, den Bunzlauer Genossen sofort Mittheilung zu machen, wie viel Personen zur besseren Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln notwendig sind.

Die hiesige im Gasthof „Zu den drei Kronen“ tagende Conferenz des Wahlkreises Bunzlau-Lüben erklärt, daß es dringende Pflicht der Parteigenossen auf den verschiedenen Orten ist, mit den Genossen in Bunzlau in steter Verbindung zu sein, und verpflichten sich die anwesenden Delegirten vom Lande, bei einer eventuellen Reichstagswahl mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Hülfsmitteln die Agitation in den Dörfern zu übernehmen und wo die Kräfte nicht ausreichen, den Bunzlauer Genossen sofort Mittheilung zu machen, wie viel Personen zur besseren Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln notwendig sind.

Die hiesige im Gasthof „Zu den drei Kronen“ tagende Conferenz des Wahlkreises Bunzlau-Lüben erklärt, daß es dringende Pflicht der Parteigenossen auf den verschiedenen Orten ist, mit den Genossen in Bunzlau in steter Verbindung zu sein, und verpflichten sich die anwesenden Delegirten vom Lande, bei einer eventuellen Reichstagswahl mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Hülfsmitteln die Agitation in den Dörfern zu übernehmen und wo die Kräfte nicht ausreichen, den Bunzlauer Genossen sofort Mittheilung zu machen, wie viel Personen zur besseren Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln notwendig sind.

Die hiesige im Gasthof „Zu den drei Kronen“ tagende Conferenz des Wahlkreises Bunzlau-Lüben erklärt, daß es dringende Pflicht der Parteigenossen auf den verschiedenen Orten ist, mit den Genossen in Bunzlau in steter Verbindung zu sein, und verpflichten sich die anwesenden Delegirten vom Lande, bei einer eventuellen Reichstagswahl mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Hülfsmitteln die Agitation in den Dörfern zu übernehmen und wo die Kräfte nicht ausreichen, den Bunzlauer Genossen sofort Mittheilung zu machen, wie viel Personen zur besseren Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln notwendig sind.

Die hiesige im Gasthof „Zu den drei Kronen“ tagende Conferenz des Wahlkreises Bunzlau-Lüben erklärt, daß es dringende Pflicht der Parteigenossen auf den verschiedenen Orten ist, mit den Genossen in Bunzlau in steter Verbindung zu sein, und verpflichten sich die anwesenden Delegirten vom Lande, bei einer eventuellen Reichstagswahl mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Hülfsmitteln die Agitation in den Dörfern zu übernehmen und wo die Kräfte nicht ausreichen, den Bunzlauer Genossen sofort Mittheilung zu machen, wie viel Personen zur besseren Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln notwendig sind.

Die hiesige im Gasthof „Zu den drei Kronen“ tagende Conferenz des Wahlkreises Bunzlau-Lüben erklärt, daß es dringende Pflicht der Parteigenossen auf den verschiedenen Orten ist, mit den Genossen in Bunzlau in steter Verbindung zu sein, und verpflichten sich die anwesenden Delegirten vom Lande, bei einer eventuellen Reichstagswahl mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Hülfsmitteln die Agitation in den Dörfern zu übernehmen und wo die Kräfte nicht ausreichen, den Bunzlauer Genossen sofort Mittheilung zu machen, wie viel Personen zur besseren Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln notwendig sind.

Kattowitz, 29. December. Beamtenbeleidigung durch Bellen. Eine eigenartige Beleidigungsklage zog sich die Postkassiererin Frau Golda in Dylewitz zu. Der Gendarm Seidel hatte den Gehmann der Golda zur Befragung gemeldet, weil er einen angeblich biffigen Hund frei umherlaufen ließ. Der Befragte erklärte, dass er eine Ordnungsbefehl habe, und dass er seine Frau so sehr, dass sie, sobald der Gendarm vorbeikommt, denselben immer anbelle. Der Gendarm erwiderte in der sonderbaren Begrüßung eine „Beleidigung“ im Munde und stellte Strafantrag. Nun muß Frau Golda ihr „cynisches“ Verhalten mit einer Woche Gefängnis büßen.

Die fliegende Marienstatue. Vor einigen Wochen ist in einem Orte bei Döwicz eine steinerne Marienstatue, die die Kaiserin von Oestreich hatte aufstellen lassen, auf räthselhafte Weise verschwunden. Nach langem vergeblichen Suchen fand man das Standbild auf dem Felde bei Döwicz am Solafischen. Sofort verbreitete sich unter dem in Galizien besonders abergläubischen Volke das Gerücht, das Standbild sei auf eine wunderbare Weise in der Nacht, von einem herrlichen Stange umkränzt in der Luft fliegend, an den neuen Standort gebracht worden. Die Mutter Gottes habe sich diesen Ort ausgewählt, wo sie den Gläubigen erscheine. Seit der Zeit finden ganze Processionen zu dem Standbilde, wo sie fliegend und betend Stundenlang andauern, ohne selbstverständlich etwas zu sehen. O du heilige Jungfrau!

Polen, 29. December. Ueber eine Wachtposten-Klärung wird berichtet: Der aus Polen stammende Kanonier Wladimir vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20 hatte in den Abendstunden des 25. December in Gemeinschaft eines Unteroffiziers beim Billardspiel einige Glas Grog genossen, die ihm, weil er ein sehr heftiger Mensch sein soll, bald zu Kopf gestiegen waren; als Wladimir nun den Unteroffizier gegen 10 Uhr nach Hause begleitete hatte, rief er drei vor der Thoreinfahrt des Garnisonskommandos lebenden Dienstmädchen einige Bemerkungen zu. Die Mädchen antworteten ihm hierauf, so daß ein heftiger Wortwechsel entstand. Das laute Sprechen rief den in der Nähe stehenden Posten vom 6. Grenadier-Regiment herbei. Der Posten befahl weiter zu gehen. In seinem Uebermuth gab ihm dieser, ohne die Folgen zu bedenken, eine schändliche Antwort, worauf ihn der Posten ins Schützenhaus brachte. Dem Wladimir, der sich heftig sträubte, gelang es, zu entfliehen, worauf ihn der Posten, der nach seiner Instruction handeln mußte, verfolgte und ihm einen Schuß mit dem Bayonnet befehlte. Er lief noch einige Schritte und fiel dann zu Boden. Er wurde nach der Hauptwache geschafft und von dort mittels Krankenwagens nach dem Garnison-Spital. Der Schuß soll dadurch gemildert worden sein, daß der Gefangene seinen Mantel trug. Den Verwundeten des B. wurde während der Feiertage nicht gestattet, den Verwundeten zu sprechen. Die Mutter des B. ist Wittwe und wohnt hier in Polen.

Neueste Nachrichten.

Neue Millionen für den Militarismus!

Ein neuer Ueberlaß steht dem deutschen Steuergeld in heller Aussicht! Die Neubewaffnung der Artillerie, die mindestens 200 Millionen Mark kosten wird, soll ganz bestimmt vorgenommen werden. Um Stimmung zu machen, wird fortwährend

auf die in Frankreich geplante Bewaffnung der Artillerie mit einer neuen Schnellfeuerartillerie hingewiesen. Aus Paris wird deutschen bürgerlichen Blättern gemeldet, die Ausrüstung der neuen Schnellfeuerartillerie werde in Bourges mit solchem Eifer betrieben, daß nicht nur die bloß zeitweilig entlassenen Arbeiter aufgefordert werden, sich wieder einzufinden, sondern auch gut empfohlene neue Kräfte engagiert werden. Da müssen wir Deutsche doch so rasch wie möglich mitzukommen suchen, etwaele, wie viel der Spaß auch koste? Aber damit nicht genug! Der „Hamb. Correspondent“ stellt die Möglichkeit in Aussicht, daß außer der Neubewaffnung der Artillerie auch die der Infanterie und eine grundlegende Umgestaltung des Befehls- und Befehlswesens in Frage kommen könnte. Das würde wiederum doch mindestens 200 Millionen Mark kosten. Und dazu die neuen Pläne, deren Verwirklichung nicht weniger wie 250 Millionen Mark kosten wird!

Steuergeld, haltet die Augen offen, die Taschen aber zu!

Karlsruhe, 30. Decbr. Die hiesige Oberpostbehörde macht bekannt, daß zu den Postkarten die wegen ihres Inhalts von der Post nicht befördert werden, auch die sogenannten Bräutigamskarten gehören, die von einer Stuttgarter Firma hergestellt werden.

Essen, 29. December. Auf der Zeche „Ludwig“ gerieth der Förderkorb unter das Seilgerüst. Von 15 Insassen wurden 13 verletzt und ins Krankenhaus geschafft.

Sofia, 29. December. Der Verteidiger „Zusek“ beschuldigt die Regierung, die Angelegenheit des Mordes an dem Kaiserlichen Gesandten in Sofia zu verheimlichen. Die Zeugen seien durch Beeinflussung und andere Mittel zu verheimlichen. Der Verteidiger Georgiewski verlangt die gerichtliche Freisprechung und Karantäne der Angelegenheit Stambulows gegen die Regierung als Verfolgungswahnsinn.

London, 29. December. Aus guter Quelle verlautet, der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsbeitrag werde noch vor Ende dieses Jahres unterzeichnet werden.

Calcutta, 29. December. Der Winterregen fällt noch in geringer Menge, wird aber allgemein. Die Aussichten sind wesentlich besser geworden.

Ständesamliche Nachrichten.

Don 28. December.

- Todesfälle** L. Erich, Sohn des Vorstehers Carl Hübel, 5 Jahre. — Arbeiter Paul Wilmers, 35 Jahre. — H. Hedwig, 2. des Schulmeisters J. J. Dierig, 1 M. — Schneiderin Clara Bartsch, 20 J. — Handlungslehrling Franz Kiska, 30 J. — Cigarrenmacher Georg Kolenda, 20 J. — Schreiber Hermann Kies, 19 J. — Brauer Wilhelm Jeter, 61 J. — Josef, S. des Tischlers Josef Kiska, 2 J. — Clara, 2. des Tischlers Josef Kiska, 5 J. — Knopfmacher Peter Schmidt, geb. Koch, 75 J. — Delantiermeisterin Maria Koch, geb. Weisner, 63 J. — Georg, S. des Arbeiters Paul Langner, 9 Monate. — Zimmermann Paul Heigmann, 28 J. — Katharina Christiana Berger, 24 J. — Haushälter Franz Jaga, 41 Jahre. — Paula, 2. des Bauers Wilhelm Kollwitz, 10 J. — Erich, S. des Bauers Johann Kollitz, 16 J.

Stadt-Theater

Mittwoch: „Der Haffschmied“
 Nachmittags: „Rübezahl“
 Donnerstag: „Der und Zimmermann“
 Nachmittags: „Rübezahl“

Lobe-Theater.

Mittwoch: „Die verführte Glode“
 Nachmittags: „Häsel und Gretel“
 Donnerstag: „Die verführte Glode“
 Nachmittags: „Häsel und Gretel“

Thalia-Theater

Freitag, Samstag und Sonntag Nachmittags: „Häsel und Gretel“

Victoria-Theater.

Direction Müller.
 Vollständig neues Programm.
 Bestes Programm 1. Part.
 Sonntag 75 Pf. Centre 50 Pf.
 Donnerstag 75 Pf. Centre 50 Pf.
 Samstag 60 Pf. Centre 40 Pf.

Gebr. Roesler's Brauerei.

Leichtes
 Große Rührer.
 Specialität: Verfrachtung
 in alle Welt, Billigst 11-2 Pf.
 frei-Concert
 am Sonntag von 11-12 Uhr

Bekanntmachung!

Der geistliche Abend des
 Gesangs-Vereins

Bildungskreis

findet am Freitag den
 Der Vorstand.

Neujahrs-Karten

in vorzüglicher Ausführung
 zu Preise von 20-40 Pf.

Am 29. d. Mts. starb nach schweren Leiden unser geliebtes Töchterchen
Luise
 im Alter von 7 Jahren 2 Monaten.
 Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme zur Nachricht.
Robert Bartsch
 nebst Frau.
 Beerdigung: Freitag, Nachmittag 3 Uhr.
 Trauerhaus: Lewaldstrasse 24. 1875

Brauerei Gebr. Roesler

ausgeführt durch das anerkannt vorzügliche, frisch ausgekühlte
Robert Bartsch
 1875

Dockbier

ausgeführt durch das anerkannt vorzügliche, frisch ausgekühlte
Robert Bartsch
 1875

Lagerbier

ausgeführt durch das anerkannt vorzügliche, frisch ausgekühlte
Robert Bartsch
 1875

Pilsener Bier

ausgeführt durch das anerkannt vorzügliche, frisch ausgekühlte
Robert Bartsch
 1875

Photographisches P.W. Pfeiffer, Breslau, Atelier

Beständig geöffnet
 Haupt- und Nebengeschäfte
 am 11. Schloßstr. - Eröffnung: 1. Dezember, am
 Hauptstrasse 96, Ecke Waisenstrasse, am Platz.

Sumatra feine helle Decken.

sowie sämtliche zur Cigarren-Fabrikation erforderlichen
Rohtabake
 offerirt in grosser Auswahl billiger

Johannes Kubis, Breslau, Gnelzenplatz No. 1.

ausgeführt durch das anerkannt vorzügliche, frisch ausgekühlte
Robert Bartsch
 1875

Auf Theilzahlung!

Möbel, Spiegel, Porzellan,
 Bilder, Regulator-Uhren u. s. w. 1875

Herren-Garderobe

unter leichtesten Zahlungsbedingungen
J. Cohn & Co.

J. Cohn & Co.

Leopold Bermann

Damen-Mäntel-Fabrik,
 Reuschestrasse 55.

Grösste Auswahl
 aller Neuheiten für Herbst u. Winter
 in 1220

Mäntel, Jaquets, Kragen,
 Capes, Kindergarderobe.

Billigste Bezugsquelle Breslau's!
 Streng feste Preise.

Mäntel, Jaquets, Kragen,
 Capes, Kindergarderobe.

Billigste Bezugsquelle Breslau's!
 Streng feste Preise.

Mäntel, Jaquets, Kragen,
 Capes, Kindergarderobe.

Zum Neujahr

empfehle sein reichhaltiges Lager
Rum, Arac, Cognac, Liqueure,
 ff. Gregg, Punsch- u. Glühwein-Essenzen.
Wein, Cigarren
 im Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.
H. Setzepfand
 Breslau, Am Wäldchen 9.

empfehle sein reichhaltiges Lager
Rum, Arac, Cognac, Liqueure,
 ff. Gregg, Punsch- u. Glühwein-Essenzen.
Wein, Cigarren
 im Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.
H. Setzepfand
 Breslau, Am Wäldchen 9.

empfehle sein reichhaltiges Lager
Rum, Arac, Cognac, Liqueure,
 ff. Gregg, Punsch- u. Glühwein-Essenzen.
Wein, Cigarren
 im Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.
H. Setzepfand
 Breslau, Am Wäldchen 9.

empfehle sein reichhaltiges Lager
Rum, Arac, Cognac, Liqueure,
 ff. Gregg, Punsch- u. Glühwein-Essenzen.
Wein, Cigarren
 im Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.
H. Setzepfand
 Breslau, Am Wäldchen 9.

empfehle sein reichhaltiges Lager
Rum, Arac, Cognac, Liqueure,
 ff. Gregg, Punsch- u. Glühwein-Essenzen.
Wein, Cigarren
 im Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.
H. Setzepfand
 Breslau, Am Wäldchen 9.

empfehle sein reichhaltiges Lager
Rum, Arac, Cognac, Liqueure,
 ff. Gregg, Punsch- u. Glühwein-Essenzen.
Wein, Cigarren
 im Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.
H. Setzepfand
 Breslau, Am Wäldchen 9.

empfehle sein reichhaltiges Lager
Rum, Arac, Cognac, Liqueure,
 ff. Gregg, Punsch- u. Glühwein-Essenzen.
Wein, Cigarren
 im Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.
H. Setzepfand
 Breslau, Am Wäldchen 9.

empfehle sein reichhaltiges Lager
Rum, Arac, Cognac, Liqueure,
 ff. Gregg, Punsch- u. Glühwein-Essenzen.
Wein, Cigarren
 im Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.
H. Setzepfand
 Breslau, Am Wäldchen 9.

empfehle sein reichhaltiges Lager
Rum, Arac, Cognac, Liqueure,
 ff. Gregg, Punsch- u. Glühwein-Essenzen.
Wein, Cigarren
 im Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.
H. Setzepfand
 Breslau, Am Wäldchen 9.

empfehle sein reichhaltiges Lager
Rum, Arac, Cognac, Liqueure,
 ff. Gregg, Punsch- u. Glühwein-Essenzen.
Wein, Cigarren
 im Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.
H. Setzepfand
 Breslau, Am Wäldchen 9.



Processo Straß., Klag., Etngab.
 in all. Sachen verb.
 ausgef. Rechtsanw., Rechtspr. 3.
 am Büchertag. 1301

Wichtig für Arbeiter!

Winter-Heberzieher,
 Winter-Joppen,
 Pelierinen-Mäntel,
 Arbeitshosen
 neu und gebraucht, empfiehlt zu
 ipottbilligen Preisen
Israel's Kleiderhandlung.
 23. Steingasse 23. 1860

Arac Rum Cognac

ist in aller Welt ein gros u. en détail
 ff. Fausche u. Glühweintracte
 Fausche, Jaxen, Sargander,
 Kaiser-Max u. Jaxen, Sargander,
 ff. Original- und Tafel-Liqueure
 Annaberger Klosterbitter,
 1472 Rastbacher-Süßholz,
 Kartäuser Curaçao etc.
 „Rachod“
 Raga- und Cholera-Bitter,
 alten Oestlicher Korn mit Weiss
 abgezogen, Nesselwein,
 Johannisbrot, Nesselwein,
 Kinder- und Citrus-Süßholz,
 Süssholz,
 Weiss-Wein und Rosmarin
 capfehl

Hermann Seidel